

Sensitivität, Geistiges Heilen und Medizin

Eine Frau in einem Bauerndorf von wenigen hundert Einwohnern hat den gleichen, immer wiederkehrenden Traum. Sie sieht einen von Pferden gezogenen Leichenwagen, dem ein Trauerzug folgt. Immer geht zuhinterst eine Person allein und bald realisiert die Frau, dass die zuhinterst gehende Person jeweils der Mensch ist, der als nächstes in ihrer Umgebung stirbt. Eine andere Frau macht ebenfalls Erfahrungen mit dem Vorauswissen von Todesfällen. Sie wird jedoch plötzlich und unvorbereitet während des Tages von diesem Wissen überfallen. Beispielsweise fährt sie mit ihrer Familie in den Ferien auf einen Campingplatz, sieht einen Mann und weiss im selben Moment, dass dieser Mann demnächst sterben und sie das miterleben würde, was einige Tage später auch eintritt. Diese Frau ist durch das Vorauswissen aufs Äusserste gequält und die ständige Angst vor einem neuen solchen Ereignis bringt sie seelisch völlig aus dem Gleichgewicht. Beide Frauen sind solcherart unvorbereitet mit ihrer ausgeprägten sensitiven Art konfrontiert worden. Ähnliche, oft weniger stark ausgeprägte Vorausahnungen, vor allem in bezug auf Todesfälle und Katastrophen, sind weit verbreitet.

Die Californische Psychiatrie-Professorin *Judith Orloff* beschreibt in ihrem Buch "Jenseits der Angst", wie sie jahrelang versuchte - aus Angst vor Ablehnung und beruflicher Disqualifizierung - ihre sensitive Veranlagung zu verleugnen und wie sie durch bittere Erfahrungen schliesslich gezwungen wurde, mit ihrer Intuition, ihrem Hellfühlen und Hellsehen zu arbeiten. Viele Ärzte und insbesondere Psychiaterinnen und Psychotherapeutinnen sind selber ausgesprochen sensitiv. Erst langsam wagen einige, zu ihrer Veranlagung - wenn sie diese erkannt haben - offen zu stehen und zuzugeben, dass sie in ihrem Beruf damit arbeiten.

Was ist Sensitivität?

Sensitivität ist ein Sammelbegriff für die Fähigkeit, neben dem rationalen Denken und Lernen, unmittelbares Wissen über verschiedene Kanäle zu erlangen über die verschiedensten Sinne, und wird je nachdem als Vorausahnung, Intuition, Hellsichtigkeit, Hellfühlen, sechster Sinn, als übersinnliche Fähigkeit oder als aussersinnliche Wahrnehmung bezeichnet.

Sensitivität scheint eine allgemein verbreitete Veranlagung zu sein, vergleichbar mit der Begabung für Musik oder Sport. Minimale Begabungen hat jeder, grosse Begabungen sind selten. Auch hochbegabte Sensitive müssen sich in der Regel ausbilden lassen und lernen, mit ihrer Fähigkeit richtig und nutzbringend umzugehen. Manchen Sensitive erleben ihre Veranlagung als Belastung oder Bedrohung. Das Jahrtausende alte Wissen um die sensitiven Fähigkeiten der Menschen ist in den letzten zwei- bis dreihundert Jahren mehr und mehr vergessen und verachtet worden und hat in der heute noch vorherrschenden Ideologie des Materialismus einen schweren Stand. Immer wieder vorkommende Scharlatanerie auf diesem Gebiet hat das ihre zur Rufschädigung dieser an sich kostbaren menschlichen Begabungen beigetragen. Die am ehesten anerkannte und allgemein akzeptierte sensitive Fähigkeit ist die Intuition, das innere Gefühl, die innere Gewissheit beispielsweise bezüglich einer anstehenden Entscheidung, die das rationale Abwägen oft ergänzt oder manchmal auch ersetzt. Auch wenn wir in der Medizin Intuition stillschweigend als vorhanden akzeptieren, lehren wir die angehenden Ärzte doch nichts darüber.

Wir haben die Intuition bisher nicht systematisch erforscht und beschrieben. Auch das Sich-Einfühlen in andere ist eine sensitive Fähigkeit. Begabte und geschulte Sensitive können Gefühle von Menschen erkennen, die sie nicht sehen und nicht kennen, einfach indem sie sich auf diesen Menschen konzentrieren. Auch Schmerzen, Stimmungen, Lebenserinnerungen u.ä. können hochbegabte Sensitive von anderen Menschen in erstaunlicher Klarheit erfühlen, sofern diese Menschen das zulassen. Dieses sensitive Sich-Einfühlen oder Hellfühlen und das intuitive Erkennen sind gerade in der Medizin sehr wichtig, wo leider auch das materialistisch-mechanistische Weltbild immer noch

sehr stark ist. Wenn wir die Bedeutung der sensitiven Begabungen nicht erkennen und systematisch fördern, wird es in der Medizin immer mehr zur Gewohnheit, die ganze zur Verfügung stehende Diagnostik blind, unsensitiv und unreflektiert abzuspuhlen und dabei Wesentliches zu verpassen. Sensitivität ist in der akademischen Medizin, das heisst an den Universitäten, beinahe unbekannt. Hier droht eine immer grösser werdende Spaltung zu den niedergelassenen Ärzten aller Fachrichtungen, von denen - wie erwähnt - eine immer grösser werdende Zahl die Wichtigkeit dieser Fähigkeiten für Diagnostik und Therapie erkannt hat. Dank der spirituellen und esoterischen Renaissance sind viele gute Beschreibungen und Schulungsangebote von und für Sensitivität auf dem Markt, die von medizinischen Laien geschrieben wurden.

Das Wissen um die Sensitivität ist trotzdem in der medizinischen Wissenschaft nichts Neues. Im Jahre 1829 veröffentlichte der Weinsberger Oberamtsarzt und Dichter *Justinus Kerner* eine zweibändige Krankengeschichte seiner Patientin *Friederike Hauffe* aus dem württembergischen Ort Prevorst unter dem Titel "Die Seherin von Prevorst". *Kerner* war einerseits sorgfältig beobachtender Naturwissenschaftler und hat als erster die Botulismus-Intoxikation beschrieben, andererseits gehörte er zum Kreis der naturphilosophisch ausgerichteten Seelenforscher in der Romantik wie *Karl Gustav Carus*, *Gotthilf Heinrich von Schubert*, *Lorenz Oken* u.a. Die Krankengeschichte der *Friederike Hauffe* ist die wohl sorgfältigste Beschreibung einer hoch sensitiven oder medial begabten Person. Die Seherin war sensitiv in verschiedener Hinsicht. Sie konnte durch Einfühlung bei sich und bei anderen Störungen und Krankheiten des Körpers und der Seele erkennen und in Zusammenarbeit mit ihrem Schutzgeist oft auch entsprechende Heilmittel benennen. Sie empfand auch die unterschiedliche Wirkung von Mineralien und Metallen zum Teil sehr heftig. Andererseits stand sie in regelmässigem Kontakt mit der sogenannten Geisterwelt, sie verkehrte mit Verstorbenen und anderen Geistwesen. Verschiedene Ärzte arbeiteten zu jener Zeit mit sogenannten Somnambulen zusammen, indem sie deren Sensitivität zur Unterstützung ihrer diagnostischen und therapeutischen Tätigkeit einsetzten. Die Beschreibung

Kerners wurde zu einer der berühmtesten aber auch umstrittensten Krankengeschichten des 19. Jahrhunderts. Es war die Zeit der heftigen Auseinandersetzung zwischen sogenannt idealistischer und materialistischer Weltanschauung. Der Materialismus, der im Stofflichen das einzig metaphysisch Wirkliche sieht und daher das gesamte Weltgeschehen einschliesslich des Lebens, der Seele und des Geistes als Wirkung des Stoffes und seiner Bewegungen zu erklären versucht, fand unter den Naturwissenschaftlern eine breite Anhängerschaft. In diesem Konzept des Menschen als stoffliche Maschine, hatte die Auffassung *Kerners* und der Romantiker keinen Platz. Während im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele grosse Pioniere der Naturwissenschaften die geistige Welt als Realität erlebten, nahm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Materialismus immer mehr überhand. Die Beschreibung von Hellsehertum, geistigen Heilkräften und Kontakt mit Geistwesen konnte von den späteren Psychiatern mit materialistisch-mechanistischer Weltanschauung daher nur als Schizophrenie, Hysterie oder ähnliches erklärt werden. Noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurden nicht nur die mittelalterlichen Mystiker, sondern auch Jesus oder moderne Sensitive und Seher, wie zum Beispiel *Rudolf Steiner*, der Begründer der Anthroposophie, als Schizophrene bezeichnet und beschrieben. Deutliche Zeichen von Sensitivität können gemäss diesem Weltbild nur als Zeichen von Krankheit gedeutet werden. Viele Psychiater können eine gesunde, sensitive Person, die Dinge sieht, hört oder fühlt, die andere nicht wahrnehmen, nicht von einem psychisch oder geistig gestörten Menschen unterscheiden. Psychisch gesunde Sensitive laufen daher Gefahr, als schizophren bezeichnet zu werden, wenn sie berichten, Visionen zu haben, Stimmen zu hören oder mit Geistwesen in Verbindung zu stehen.

Der sogenannte wissenschaftliche Materialismus hat mit Wissenschaft und Objektivität überhaupt nichts zu tun, sondern ist eine ideologische Altlast aus dem letzten Jahrhundert, und führt zu unzähligen Widersprüchen beim Erklärungsversuch vieler heute empirisch nachgewiesener sensitiver Phänomene wie Seele/Körper-Wechselwirkung, Telepathie, Hellsehen und ähnliches. Wir sind in der paradoxen

Situation, dass die Geheimdienste der USA und der früheren Sowjetunion das Hellsehen (Remote Viewing) seit Jahrzehnten systematisch schulen, dass private Unternehmen, zum Beispiel zum Auffinden früher versunkener Schiffe, sich diese Technik zunutze machen, dass in den USA über 1000 Unternehmensberater gut leben können, die nichts anderes machen, als Kaderleute in Intuition zu schulen. In der Medizin sind wir in Gefahr, diese Entwicklung zu verschlafen. Hätten wir nicht gewaltige Finanzierungssysteme im Rücken wie Staat und Krankenkassen, die uns vor dem direkten Markt gegenüber unseren Kunden, den Patienten, abschirmen, könnten wir uns diese kostspielige Trägheit wohl nicht leisten und die Erforschung der Sensitivität, die entsprechende Ausbildung und Kooperation zwischen Medizin und Sensitiven würde wohl viel schneller voranschreiten.

Hellfühlend ohne es zu wissen

Zwischen sogenannt normalem Einfühlen und übersinnlichem Mitfühlen oder Hellfühlen gibt es keine scharfe Grenze. Mitgefühl ist für die meisten Menschen eine normale und bekannte Reaktion. Man freut sich mit, wenn andere Anlass zur Freude haben, man ist erschüttert, wenn Nahestehende grosses Leid erfahren oder trauert mit ihnen. Weniger beschrieben ist das weitergehende Hellfühlen, das Menschen dazu bringt, immer wieder für kurze Zeit mit anderen zu "verschmelzen" und einen Moment unmittelbar deren Gefühle wahrzunehmen. Der brasilianische Arzt und Hypnosetherapeut *Elizer C. Mendes*, die Psychiaterin *Judith Orloff* und andere haben in anschaulicher und einleuchtender Weise über den Zusammenhang zwischen dieser Art von sensitivem Hellfühlen und psychischer Störung geschrieben. Das sensitive Hellfühlen, das Durchschnittsmenschen mit Entspannung oder in Trance nach einer gewissen Übung schaffen, passiert diesen spontan hellfühlenden Menschen tagtäglich, ohne dass sie sich dessen bewusst sind. Sie saugen sozusagen die Gefühle anderer Menschen um sie herum auf wie ein Schwamm das Wasser. So ein Mensch steigt in ausgeglichener Stimmung ins Tram und plötzlich fühlt er sich todtraurig. Er hat nichtsahnend die Gefühle eines neben, vor oder hinter ihm sitzenden Menschen aufgenommen, ist sich dessen

aber nicht bewusst. Er weiss nicht, was mit ihm vorgeht, zweifelt an sich selber und an seiner seelischen Gesundheit. Genauso wie Gefühle und Stimmungen können diese Menschen Schmerzen von anderen aufnehmen. Wenn sie nicht gelernt haben, diese Schmerzen mit einer gewissen Gelassenheit wahrzunehmen und wieder "abfliessen" zu lassen, können diese längere Zeit bleiben, die Betroffenen ängstigen und aus dem Gleichgewicht bringen. Gerade das Sich-Wehren dagegen lässt solche Empfindungen sich festsetzen. Wer ausserdem in sich selber Wut, Hass, Bitterkeit, Angst oder ähnliches angestaut hat (bewusst oder unbewusst) ist besonders anfällig, von aussen in diesen Gefühlen noch verstärkt zu werden. Solche Menschen werden oft von sich selber und von der Umgebung als gefühlslabil beurteilt und die Medizin gibt ihnen diverse psychiatrische Diagnosen. *Judith Orloff* ist überzeugt, dass viele Menschen mit Panik vor Menschenansammlungen und vor geschlossenen Räumen deshalb so schreckliche Angst haben, ihr Haus zu verlassen, weil sie in Wahrheit unerkannt Hellfühlende sind. Sie schreibt *"Sie können keine Menschenansammlung ertragen und werden alles tun, um ihnen aus dem Weg zu gehen. Auf verkehrsreichen Strassen zu sein, in hektischen Kaufhäusern, in vollgepackten Aufzügen oder zusammengepfercht im Flugzeug ist überwältigend für sie, und zwar so sehr, dass sie so schnell wie möglich raus müssen. Inmitten einer Menschenmenge spüren sie einfach zuviel mediale Stimulation. Daher fühlen sie sich zuhause sicherer und isolieren sich von anderen, nur um zu überleben."* Sie werden stabil, sobald sie gelernt haben, mit ihrer besonderen Veranlagung umzugehen und sich zu schützen. Es geht darum, sich dieser Gefühle bewusst zu sein, sie aber nicht festzuhalten, sich nicht zu sehr damit zu identifizieren und sie bald wieder zu verabschieden. Eine andere Möglichkeit ist, sich so schützen zu lernen, dass man negative Einflüsse gar nicht in sich aufnimmt. In jeder guten Sensitiven-Schulung lernen die Betroffenen mit ihrer Veranlagung umzugehen, sodass diese nicht mehr als eine Belastung sondern als ein Geschenk erlebt wird. *Elizer C. Mendes* und sein Kollege *Prof. Eudes Alves* in São Paulo behaupten, auch bei Schizophrenen und Epileptikern grosse therapeutische Fortschritte zu erzielen, wenn sie ihnen beibringen können, mit ihrer Sensitivität richtig umzugehen.

Interessanterweise finden sich in ihrem Konzept der Sensitivität deutliche Anklänge an das sogenannte Vulnerabilitätskonzept, wie es die moderne Psychiatrie für Schizophreniekranken aufgestellt hat. In der Schulpsychiatrie haben wir bisher allerdings zu wenig von diesen Erkenntnissen psychotherapeutisch umgesetzt.

Nicht nur das Hellfühlen, auch andere Formen der Sensitivität können für die Betroffenen eine Belastung darstellen. *Justinus Kerner* erlebte schon als Junge nach einer magnetopathischen Behandlung eine Entfaltung seiner Sensitivität und hatte von da an immer wieder Voraussehen und Vorauswissen. Er hat dieses Vorauswissen als grosse Last empfunden. *Judith Orloff* weist darauf hin, dass viele Menschen, insbesondere auch Kinder, zutiefst erschrecken, wenn sie feststellen, dass sie Unglücksfälle oder Katastrophen voraussehen. Manche dieser Menschen entwickeln Schuldgefühle, sind unsicher, ob sie in irgendeiner Form an diesen Ereignissen mitschuldig sind oder halten sich für charakterlich schlecht, wenn sie negative Ereignisse voraussehen. Frau *Orloff* erklärt diesen Menschen, dass negative Ereignisse in der Regel intensivere emotionale Reaktionen hervorrufen und deshalb am Anfang einer sensitiven Entwicklung besser wahrgenommen werden können. Wenn es solchen Menschen gelinge, sich seelisch ins Gleichgewicht zu bringen und zu zentrieren und wenn sie ihre Begabung trainieren, würden sie in den meisten Fällen mit der Zeit genauso emotional neutralere und positivere Ereignisse wahrnehmen können. Wie die eingangs beschriebenen Beispiele über das Vorauswissen von Todesfällen zeigt, bleiben jedoch gewisse Menschen aufgrund ihrer seelischen Veranlagung und mangels therapeutischer Hilfe auf ganz bestimmte Inhalte sensitiver Erfahrung fixiert. So hat schon *C. Tenhaff*, ein bekannter holländischer Parapsychologe, vor Jahrzehnten einen Sensitiven beschrieben, der als Kind einmal beinahe ertrunken wäre und später der Polizei häufig hellsichtig erhaltene Hinweise zum Auffinden Ertrunkener geben konnte. Durch das Trauma war er für genau diesen Bereich sensibilisiert worden.

Sensitivität und Spiritualität

Aus den Biographien vieler begabter Sensitiver oder Medien ist bekannt, dass sie eine lange Zeit des inneren Ungleichgewichts und seelischer oder körperlicher Störungen durchmachen mussten, bis sie mit ihrer Veranlagung richtig umgehen konnten. Unzählige Beschreibungen Betroffener führen zur Schlussfolgerung, dass das Unterdrücken dieser Begabungen krankmachend sein kann. Zur gefahrlosen Entwicklung dieser Fähigkeiten gehört offenbar auch eine unablässige spirituelle Schulung und die Arbeit am eigenen Charakter. Manche Sensitive arbeiten deshalb gratis oder auf Spendenbasis, weil sie überzeugt sind, ihre Begabung könnte durch die Verbindung mit materiellem Denken beeinträchtigt werden. Ihre Philosophie enthält das Konzept der bedingungslosen Liebe, wie es als Essenz in den meisten grossen Religionen enthalten ist. Übersinnliche Erlebnisse sind damit kein Selbstzweck, sondern Bestandteil eines mitfühlenden Bewusstseins. Bedingungslose Liebe bedeutet für sie kein intellektuelles Konstrukt, sondern eine Lebenseinstellung, ein Geschenk, das sie durch Ihre Worte und ihre Hände weitergeben. Sie üben sich unablässig darin, andere Menschen nicht zu verurteilen oder zu kritisieren, sondern ihnen mit offenem Herzen zu begegnen, sie bedingungslos zu lieben. Der egoistische Gebrauch oder Missbrauch der sensitiven Begabungen scheint oft zu seelischen und körperlichen Erkrankungen zu führen. Viele Geitheiler sind hellfühlend und arbeiten bewusst diagnostisch mit ihrer Fähigkeit. Gewisse Heiler können ihre hellfühlenden Fähigkeiten besser einsetzen, wenn sie mit Hilfsmitteln oder Ritualen arbeiten, wie Blick in die Augen, Fühlen des Pulses oder direktem Wahrnehmen von "Energien" durch die Hände. Dies hat schon immer zu zahlreichen Missverständnissen geführt, indem die gleichen Prozeduren ohne entsprechendes Hellfühlen reine Scharlatanerie bedeuten. *Dolores Krieger*, die an der Universität von New York eine Professur für Krankenpflege innehatte und jetzt emeritiert ist, hat das Konzept von "Therapeutic touch" (heilende Berührung) entwickelt und weltweit in über 70 Ländern mehrere 10'000 Menschen darin ausgebildet, hauptsächlich Personen, die in der Krankenpflege, in der Physiotherapie und verwandten Berufen tätig sind. Sie beschreibt ausführlich, wie mit den sogenannten Hand-Chakren, d.h. mit dem sensiblen Zentrum der Hand-Innenfläche, die Energiefelder von Menschen und Tieren

systematisch erföhlt und eingeschätzt werden kann. Der Körper wird dabei nicht beröhrt, sondern es wird mit den Händen in einem Abstand von einigen Zentimetern vom Organismus über die Körperoberfläche gefahren. Mit einem ähnlichen System arbeiten die Reiki-HeilerInnen.

Ähnlich unbeachtet wie *Justinus Kerner* im letzten Jahrhundert blieb bisher der brasilianische Arzt und Hypnotherapeut *Elizer C. Mendes*, der manche Phänomene von Sensitivität seit den 70er Jahren beschrieben hat. *Mendes* hat immer wieder darauf hingewiesen, dass viele psychisch und geistig anscheinend Gestörte in Wirklichkeit Sensitive sind. Seine Werke wurden in der westlichen Medizin wohl aus sprachlichen und wissenschaftspolitischen Gründen bisher nicht bekannt. Die Arbeit von *Mendes* wird jetzt in São Paulo von Professor *Eudes Alves* fortgeführt.

Intuition und Einfühlungsvermögen werden in der Psychiatrie und Psychotherapie schon stärker gewichtet. In vielen Psychotherapie-Ausbildungen werden sie mindestens ansatzweise trainiert, meist allerdings unter anderem Namen. Sobald die Verbindung mit Sensitivität oder Medialität hergestellt wird, grenzen sich die meisten Vertreter dieser Fächer ab. Professor *Alves* veranstaltet regelmässig Workshops, in denen dieses Sich-Einföhlen-In-Andere, die man nicht kennt und nicht sieht, systematisch geübt wird. Diese Art des Trainings ist für Anfänger sehr lehrreich, da der oder die "Erföhlte" unmittelbar Rückmeldung über die Stimmigkeit und die Qualität des Erföhnten geben kann. Ich habe in diesem Training selber mit Erstaunen festgestellt, wie genau ich nach einer mentalen Entspannung Schmerzen in einem mir unbekanntem Menschen wahrnehmen konnte. Noch mehr erstaunte mich, wie hochbegabte Sensitive Informationen über meine Gesundheit, Beziehungen, Beruf und aus meiner Lebensgeschichte erföhlen konnten, wenn ich mich entspannte und mich nicht gegen deren Sich-Einföhlen wehrte. Es waren Sensitive, die mit mir arbeiteten, die ausserhalb dieser Arbeit ihren Berufen als Redaktor, Pferdehändlerin und Hausfrau nachgehen. Eine gute Beschreibung des Ansatzes von *Eudes Alves* gibt das Buch von *Dr. Spinu*

und *Professor Thorau* mit dem Titel "Captação, Trance-Therapie in Brasilien". Mit der Zeit würde sich das Vorauswissen auch genauso auf positive Ereignisse ausdehnen. Wie jemand mit der Gabe der Präkognition umgeht, hängt auch von seiner psychischen Stabilität ab und der Art, wie sich dieses Vorauswissen einstellt.

Justinus Kerner war einer der ersten in der Geschichte der modernen Wissenschaft, der den Versuch machte, sich der Sensitivität wissenschaftlich und sorgfältig beobachtend zu nähern. Seine Arbeiten und viele Arbeiten seiner Kollegen gingen im Materialismus-Boom des letzten Jahrhunderts unter. Heute steckt die Erforschung, Beschreibung und Schulung innerhalb der Medizin und speziell der Psychiatrie, zumindest in der Schweiz, noch nicht einmal in den Kinderschuhen.

Vorausahnungen, Vorauswissen, weissagende Träume, scheinen sich thematisch oft an vorhandenen Emotionen, z.B. aufgrund früherer Traumata zu etablieren.

Sensitivität und psychiatrische Krankheit

Gibt es also im Grunde genommen gar keine Geisteskranken, sondern nur Sensitive und Propheten? Bei weitem nicht. Nachdem in der materialistischen Ära alle Propheten, Mystiker und Sensitive als geisteskrank abgestempelt wurden, dürfen jetzt nicht - wie es zuweilen geschieht - alle Geisteskranken als Propheten und Mystiker verkannt werden. Es gibt Sensitive, die geisteskrank sind und deren sensitive Seiten nicht erkannt werden. Es gibt viele Geisteskranken, die glauben, mit hellseherischen und heilenden oder anderen magischen Kräften ausgestattet zu sein, ohne dass dies nachgewiesen werden kann. Diese scheinbar Sensitive, die in Wirklichkeit geisteskrank sind, verführen manche Psychiater ebenfalls, alle Sensitivität den seelischen und geistigen

Krankheiten zuzuschreiben. Sensitivität und Psychose auseinanderzuhalten, scheint auch für sensitive und psychiatrisch gut geschulte Personen wie *Judith Orloff* in vielen Fällen kaum möglich zu sein. Hierzu ist noch sehr viel Forschung notwendig, um unser Wissen zu vergrössern.

Negative Auswirkungen und Missbrauch von Begabungen und Potentialen gibt es in allen Bereichen des menschlichen Lebens. Dies ist kein Grund, eine Sache überhaupt abzulehnen. Viel mehr geht es darum, sowohl in der Wissenschaft wie für die Laien, Kriterien aufzustellen, wie seriöse von unseriösen Vertretern dieses Faches unterschieden werden können, wie es der Psychologe und Geistheil-Experte Harald Wiesendanger in seinem Buch "Das grosse Buch vom geistigen Heilen" versucht hat. Die moderne Medizin kann es sich nicht länger leisten, die geistigen, sensitiven Begabungen zu vernachlässigen. Der medizinische Aufwand wird sonst ins Unermessliche wachsen. Schulung und Ausbildung der Sensitivität der in der Medizin tätigen Personen müssen in den nächsten Jahren auch bei uns vermehrt zum Thema werden.

Daneben muss die Zusammenarbeit mit begabten Sensitiven in Diagnose und Therapie offiziell werden, wie es in England bereits seit Jahrzehnten der Fall ist. Dort haben Geistheilern zu fast allen Krankenhäusern des Landes Zutritt. Leistungen von Geistheilern werden unter Bestimmungen des *National Health Service*, d.h. vom staatlichen englischen Gesundheitsdienst, bezahlt. Auch das *National Institute of Health (NIH)* in den USA untersucht im neu eingerichteten *Office of Alternative Medicine* unter anderem "Energie-Therapien", z.B. die Effektivität geistigen Heilens oder die Wirkung von Gebeten. Es wurden bereits Arbeiten veröffentlicht, die für bestimmte Krankheiten positive Effekte signifikant nachweisen. Es ist nicht zu erwarten, dass unsere Regierungen sehr schnell ähnlich reagieren, da die meisten Experten im Gesundheitswesen davon abraten werden. Auch von der Industrie und von den Universitäten ist in nächster Zeit keine Vorreiter-Rolle in diesem Bereich zu erwarten.

Soll in unserem Land etwas geschehen, muss eine "Graswurzel-Revolution" stattfinden, eine Umwälzung von unten, wie es die Selbsthilfe-Bewegung in den 70er- und 80er Jahren geschafft hat. Menschen, die aufgrund von Erfahrungen überzeugt sind, müssen sich zusammentun, Organisationen, Vereine und Stiftungen gründen, um dem geistigen Wirken in der Medizin und der Zusammenarbeit von geistigen Heilmethoden und klassischer Medizin zum Durchbruch zu verhelfen.